

Martin Buchenau, Joachim Hofer  
Stuttgart, München

Stuttgart ist kreativer, als sich das viele in Düsseldorf, Berlin oder Hamburg vorstellen können. In der Schwabenmetropole werden nicht nur der deutsche Pavillon für die Expo in Mailand konzipiert oder Turmuhrn für Mekka entworfen, sondern auch die virtuelle Realität der amerikanischen Kultserie Game of Thrones. Dafür gab es vor zwei Jahren für Mackevision einen Emmy. Normalerweise gehen solche Preise nach Hollywood oder ins Silicon Valley und nicht ins Neckartal.

Wer hinter die digitalen Kulissen der Schwaben schauen will, muss ins Stuttgarter Bosch-Areal. Wo früher Zündkerzen zusammengesraubt wurden, haben sich in den Lofts viele Werber und Anwälte mit ihren Flachbildschirmen angesiedelt - und eben auch Mackevision.

Derzeit basteln die digitalen Bühnenbildner an der sechsten Staffel der TV-Fantasy-Serie. Täuschend ähnliche Mittelalterstädte, Meere, Heere und Schiffsflotten für die Fabelkontinente Westeros und Essos entstehen an den Bildschirmen. „Das spart den Filmproduzenten teure Komparsen und Kulissen. Der Markt wird wachsen“, sagt Armin Pohl. Und das nicht nur bei Kinofilmen. Bewegte Bilder sind die Zukunft auf nahezu allen elektronischen Medien wie Smartphones, im Netz und auf den Websites der Firmen.

**Mit seinen langen glatten dunklen Haaren, zusammengebunden** zum Pferdeschwanz, könnte Armin Pohl locker einen der blutdürstigen Charaktere von Game of Thrones geben. Aber Pohls Metier sind nicht Schwerter, sondern Stifte. Mit seinen feingliedrigen Händen zeichnete er schon als Kind Autos so gut, dass Mitschüler von ihm immer mehr Bilder haben wollten. Er machte später eine Ausbildung als Grafiker. Aus den Stiften wurden Computer. Dreidimensionale Bilder sind seit Jahren die Passion des heute 49-jährigen Selfmade-Unternehmers, der seit mehr als 20 Jahren selbstständig arbeitet. Pohl wirkt auf den ersten Blick wie irgend so ein Kreativer, Architekt oder Werber. Aber der Eindruck täuscht. Er redet schnell, präzise und offen. Ein schwäbischer Workaholic, der für sein Unternehmen brennt und in der Finanzkrise ums nackte Überleben kämpfen musste.

Dabei gehörte ihm die Firma zuerst gar nicht. Er kam 2000 als Freier in die damals seit sechs Jahren bestehende Firma für klassische Postproduktion. Da er sich mit der komplizierten neuen Technologie für die aufkommende 3D-Visualisierung auskannte, hatte Pohl das Potenzial der Technik früh erkannt. „Ich baute innerhalb des Unternehmens die eigene 3D-Sparte auf, die immer stärker wurde.“ Damals war die Filmindustrie noch kein Thema. Dafür aber lockten kommerzielle Anwendungen in der Autoindustrie für die anspruchsvollen Computer-Generated-Imagey(CGI)-Lösungen, also die datenbasierte Visualisierung. Sie ermöglichen Autoherstellern eine komplett neue Art der Kommunikation mit dem Kunden, inklusive interaktiver Vertriebswege.

Pohl kaufte sich erst mit 35 Prozent ein und übernahm Mackevision 2006 dann komplett. Anders als der Gründer wollte Pohl schon damals stärker expandieren. Ein mutiger Schritt,



**Geschäftsführender Gesellschafter Armin Pohl:** Die Mehrheit des Unternehmens an einen Finanzinvestor verkauft.

# Meister der virtuellen Realität

Der Unternehmer Armin Pohl war in der Finanzkrise fast am Ende. Dann kämpfte er sich mit seiner Firma Mackevision nach oben. Jetzt ist er führend im Bereich 3D-Visualisierung.

der fast ins Verderben führte. Als die Finanzkrise begann, hatte Pohl Standorte in Stuttgart, München und Detroit. Zusätzlich drückten Schulden aus der Übernahme. Er haftete für mehrere Millionen Euro. „Ich musste mein Haus und das meines Vaters als Sicherheit geben“, erinnert sich Pohl an die härteste Zeit seines Lebens. „Wir haben richtig die Luft angehalten. Über die Hälfte der damals knapp hundert Beschäftigten musste in der Krise gehen.“ Sein Unternehmen überlebte, auch weil er auf das richtige Pferd setzte.

Der Durchbruch gelang mit einem Großauftrag von Daimler. Heute kann die Automobilbranche basierend auf Mackevisions Angebotspalette ihre Autos vollständig digital konfigurieren - generiert aus den jeweiligen Konstruktionsdaten.

Seit 2010 ist das Unternehmen jedes Jahr signifikant gewachsen, es folgte der globalen Expansion der Automobilindustrie. Im Geschäftsjahr 2014/2015 reichte es zu einem Umsatz von 32 Millionen Euro. „In diesem Jahr werden wir über 50 Prozent zulegen“, sagt Pohl.

Heute gehört Mackevision zu den Marktführern bei CGI. Größter Konkurrent im Segment Automobil ist 3D-Excite. Die Münchener Tochter von Dassault-Systèmes ist mit 800 Mitarbeitern in weltweit 15 Büros fast doppelt so groß. „Das 3D-Bild wird der Standard werden“, sagt auch Roberto Schettler, der Chef von 3D-Excite. Die Münchener haben ihre Software bisher vor allem an Auto- oder Flugzeughersteller verkauft. Inzwischen aber gehören auch immer häufiger Konsumgüterhersteller wie Adidas oder Hugo Boss zu den Kunden. „Es geht nicht mehr nur darum, Produkte zu zeigen. Wir bieten Kopfkino“, betont Schettler. Ähnlich wie Mackevision stand 3D-Excite auch lange auf eigenen Füßen, unter dem Namen Realtime Tech-

nology war das Unternehmen einst sogar börsennotiert. Seit zwei Jahren ist 3D-Excite nun unter dem Dach der Franzosen - und expandiert global.

Pohl will es noch einmal richtig wissen. Um auf Dauer den finanzkräftigen Gegner in Schach zu halten, braucht das Unternehmen Wachstumskapital. Pohl verkaufte mit 56 Prozent die Mehrheit des Unternehmens an die Investmentgesellschaft Gimv. Er selbst hält noch 33 Prozent. Die restlichen elf Prozent liegen bei Joachim Lincke, einem weiteren Geschäftsführer, und einem kleinen Kreis von Führungskräften.

**Ein Selbstläufer war das nicht. „Für unseren Einstieg mussten** durchaus ein paar Hürden überwunden werden“, sagt Gimv-Deutschlandchef Sven Oleownik. Das Unternehmen hatte in der Vergangenheit viel Höhen und Tiefen erlebt. So wollten die Geldgeber in zahlreichen Verhandlungsrunden sehr genau die Motivation der handelnden Personen durchleuchten. „Denn eine Kombination aus Buy-out und Wachstumsfinanzierung ist nicht auf den ersten Blick einfach zu verstehen und zu strukturieren“, betont Oleownik. Warum er vor einem Jahr doch eingestiegen ist? „Das Geschäftsmodell ist herausragend, aber der Deal war schwierig. So lag es vor allem an der Person“, sagt Oleownik. „Der Mann ist super, hat noch viel vor, und wir glauben vor allem an ihn als Unternehmer.“

Grenzenlos ist das Vertrauen allerdings nicht. Zusätzliche größere Schritte will der Investor nur finanzieren, „wenn wir gemeinsam sehen, dass wir das Wachstum beschleunigen können“, so Oleownik. Ganz oben auf der Agenda steht Internationalisierung für die Autoindustrie. Neben Daimler zählen auch BMW, Chrysler, Porsche zu den Kunden. Aber Pohl hat noch viele Ideen. Neben

neuen Technologien bei der Virtual und Augmented Reality stehen visuelle Effekte für TV und Kino hoch im Kurs. Auch für den aktuellen Trailer von Roland Emmerichs „Independence Day II“ haben die Schwaben Effekte kreiert. Die Filmsparte wächst in seinem Unternehmen stark. Bis 2020 will Pohl den Gesamtumsatz auf 100 Millionen nahezu vervierfachen. Dann sollen für ihn nicht mehr wie heute 400, sondern 800 oder mehr Menschen arbeiten.

Pohl hat zwar beim Verkauf an Gimv Kasse gemacht und müsste eigentlich nicht mehr arbeiten. Aber der Unternehmer will sich voll reinhängen. Gewinne steckt er immer in neue Projekte.

Damit die Mitarbeiter mitziehen, motiviert er auch mit kleinen Dingen. An diesem Tag hat er einen Korb Walnüsse aus seinem Garten fürs Büro mitgebracht. Manchmal sind es auch Äpfel oder andere Früchte. „Im Garten arbeiten ist für mich ein Ausgleich. Das entspannt“, sagt Pohl und hofft bei Mackevision auf reale Ernte aus dem Geschäft mit der virtuellen Wirklichkeit.

**Daten statt Statisten und Landschaften:** Mackevision erschafft monumentale Bilder am Computer.

